

INHALTSÜBERSICHT

Inhaltsverzeichnis	VII
Vorbemerkung	3
Einleitung	9
ERSTER TEIL	
DIE ENTWICKLUNG: TÖNNIES' GEDANKENBEWEGUNG ZUR SOZIOLOGIE	43
I. Einleitende Betrachtungen	43
II. Entstehungsprozeß von »Gemeinschaft und Gesellschaft«	58
III. Philosophische Voraussetzungen und Ziele	82
ZWEITER TEIL	
DER SYSTEMATISCHE ZUSAMMENHANG VON TÖNNIES' PHILOSOPHISCHEN POSITIONEN: THEORETISCHE UND PRAKTISCHE KONSEQUENZEN	93
I. Die Historismus-Rationalismus-Problematik bei Tönnies	93
II. Die Kontroverse mit Rickert. Programmatische Gegensätze und verschwiegene Gemeinsamkeiten	115
III. Der Widerspruch zwischen Wissenschaftstheorie und wissenschaftlicher Praxis in Tönnies' soziologischer Geschichtsbetrachtung	153
IV. Tönnies' Kritik des Sozialdarwinismus in der Auseinandersetzung mit der Krupp-Preisfrage von 1900	175

V. Tönnies' publizistische und wissenschaftliche Teilnahme am Streik der Hafearbeiter in Hamburg 1896/97	204
--	-----

DRITTER TEIL

DIE THEORETISCHE ESSENZ UND BEHERRSCHENDE

GRUNDTENDENZ VON TÖNNIES' GEDANKENBEWEGUNG:

SEINE THEORIE DER RATIONALITÄT	251
--------------------------------	-----

I. Besondere philosophische Akzente von Tönnies' soziologischem Denken	251
--	-----

II. Tönnies' Willentheorie unter anthropologischen und erkenntnistheoretischen Gesichtspunkten	267
--	-----

III. Das Charakteristische an Tönnies' Betrachtung des Rationalisierungsprozesses: Die Dichotomie der Rationalität	284
--	-----

IV. Historischer Gehalt der formalen Begriffe. Ihr kritisches Potential	301
---	-----

V. Tönnies' Tendenzen zu einer Historischen Anthropologie	305
---	-----

Schlußbetrachtung	321
-------------------	-----

Literaturverzeichnis	327
----------------------	-----

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsübersicht	V
Inhaltsverzeichnis	VII
Vorbemerkung	3
Einleitung	9
1. Fragestellungen und Probleme	9
2. Der Gang der Argumentation. Orientierendes Resümee und Resultate	20
3. Die Ausgangslage	35

ERSTER TEIL

DIE ENTWICKLUNG: TÖNNIES' GEDANKENBEWEGUNG ZUR SOZIOLOGIE

I. Einleitende Betrachtungen	43
1. Entwicklungsrhythmen von Leben und Werk	43
2. Tönnies als Repräsentant für den Entstehungsprozeß der Soziologie	46
3. Lebensgeschichtliche und politische Rahmenbedingungen	50
4. Zur Chronologie der Entstehung von »Gemeinschaft und Gesellschaft«	55
II. Entstehungsprozeß von »Gemeinschaft und Gesellschaft«	58
1. Erster Impuls: Die Hobbes'-Studien	58
2. Zweiter Impuls: Objektivierung von Ethik, Recht und Moral zum Gegenstand der Wissenschaft	60
3. Rezeption der zeitgenössischen Literatur als Voraussetzung der »Habilitationsschrift«	62
4. Das Problem von Begriff und Geschichte	65

5. Willentheorie als Gedankenzentrum	67
6. Zwei Schlüsselsituationen in der Entstehung von »Gemeinschaft und Gesellschaft«	70
6.1 Die Kritik an Ihering	70
6.2 Die »Habilitationsschrift« mit ihrer Tendenz zu einer historischen Anthropologie	75
7. Abschluß und gültige Gestalt des Jugendwerkes	80
III. Philosophische Voraussetzungen und Ziele	82
1. »Wissenschaftliche Philosophie« unter Rückgriff auf das 17. Jahrhundert	82
2. Schopenhauers Einfluß	87
2.1 Pessimismus nach 1848	87
2.2 Empirische Umdeutung des Willensbegriffs	89

ZWEITER TEIL

DER SYSTEMATISCHE ZUSAMMENHANG

VON TÖNNIES' PHILOSOPHISCHEN POSITIONEN:

THEORETISCHE UND PRAKTISCHE KONSEQUENZEN

I. Die Historismus-Rationalismus-Problematik bei Tönnies	93
1. Tönnies' Programm einer Synthese	93
2. Aufklärungsrezeption	96
3. Tönnies' Szientismus, orientiert an Hobbes	97
4. Die inneren Widersprüche in Tönnies' positivistem Programm	105
5. Schicksal des Aufklärungsdenkens im Deutschland des späten 19. Jahrhunderts unter dem Aspekt von Tönnies' geistesgeschichtlicher Stellung	108
II. Die Kontroverse mit Rickert. Programmatische Gegensätze und verschwiegene Gemeinsamkeiten	115
1. Die Problemlage	115
2. Tönnies und Max Weber in ihrem unterschiedlichen Verhältnis zu Rickert	119

3.	»Transzendental«-Philosophie der Kultur und soziologischer Positivismus bei Tönnies: Ein modellhafter Vorgriff auf die späteren »Vermittlungen« zwischen deutscher und amerikanischer Soziologie	121
4.	Die Standpunkte in der Kontroverse: Gegensätzliche philosophische Zielsetzungen	125
4.1	Rickerts logische Theorie des Wissenschaftsdualismus	125
4.1.1	Die transzendentallogische Perspektive	125
4.1.2	Rickerts Zurückweisung der kritischen Einwände gegen seine Prinzipien der individualisierenden historischen Begriffsbildung	128
4.2	Tönnies' Kritik	131
4.3	Fazit der Auseinandersetzung	136
5.	Analogien und Korrespondenzen zwischen Tönnies und Rickert: Unbeabsichtigte Gemeinsamkeiten	137
5.1	Analoges Verhältnis zwischen den soziologischen Grundbegriffen »Gemeinschaft« und »Gesellschaft« und Rickerts Dualismus von individualisierender kulturwissenschaftlicher und generalisierender naturwissenschaftlicher Begriffsbildung	139
5.2	Entsprechungen zwischen Rickerts Kulturwerten und Tönnies' »sozialen Wesenheiten«	142
6.	Gründe für die Aufrechterhaltung des Selbstwiderspruchs von Tönnies	144
6.1	Wissenschaftspolitische Gesichtspunkte, die in der Zeitsituation lagen	144
6.2	Szientismus als wissenschaftliche Legitimation der Sozialethik. Berührungen mit der neukantischen Sozialethik	146
6.3	Tönnies' sozialetische Grundsätze im Vergleich mit Max Weber	147
6.4.	Wissenschaft als Voraussetzung für die sozialkritische Freisetzung der im Wesenwillen inkorporierten Vernunft. Das »gemeinschaftliche Naturrecht« als kritische Instanz	149
III. Der Widerspruch zwischen Wissenschaftstheorie und wissenschaftlicher Praxis in Tönnies' soziologischer Geschichtsbetrachtung		153
1.	Wissenschaftstheoretische Grundbestimmungen	153
2.	Tönnies' Studien zu Grundstrukturen der europäischen Geschichte vom Mittelalter zur Neuzeit	155
2.1	Prozeß der Individualisierung	156
2.2	Das Paradigma der Generationenfolge und der Entgegensetzung von männlichem und weiblichem Prinzip	158
3.	Kritik der Gegenwart: Zwischen geschichtsphilosophischem Pessimismus und sozialetischem Reformismus	164
4.	Geschichtsphilosophische Prognosen: Menschheitsreligion	167

5.	Wissenschaftsgeschichte	168
6.	Das Verhältnis von Wissenschaftstheorie und Forschungspraxis in Tönnies' »angewandter Soziologie«	170
IV.	Tönnies' Kritik des Sozialdarwinismus in der Auseinandersetzung mit der Krupp-Preisfrage von 1900	175
1.	Theorie als Hintergrund des praktischen Engagements bei Tönnies	175
2.	Die Zeitsituation	176
3.	Die Preisfrage und die Argumentation des Preisträgers Schallmayer. Konfrontation mit Tönnies' intellektueller Grundhaltung	177
4.	Tönnies' positive Beziehungen zur Preisfrage. Sein Interesse an eugenischen Fragen	180
5.	Das Zusammenwirken der theoretischen Komponenten in der Abwehr sozialdarwinistisch zugespitzter Gedankengänge	182
5.1	Begriffslogische und kulturtheoretische Argumente zur Undefinierbarkeit des eugenischen Ziels. Intelligenz versus »generative Gesundheit«	184
5.2	Kritik des Organizismus: Kulturen sind keine Organismen. Gegen die sozialdarwinistische Deutung von Kulturen	187
5.3	Degeneration contra Fortschritt durch Evolution. Kritik der Evolutionsannahmen des Sozialdarwinismus bei grundsätzlichen Sympathien für den Evolutionismus	188
5.4	Kritik der Evolutionstheorien des Rechts. Zweckrationalität im Interessenkampf und beim Anpassungsverhalten ist nicht der einzige Kausalfaktor	193
6.	Tönnies und Schallmayer: Kritische Destruktion und bedingte Zustimmung bei kategorialer philosophisch-moralischer Differenz	196
7.	Bezüge zur politischen Rolle des Sozialdarwinismus	199
8.	Tönnies' Demonstration für die Sache der Wertfreiheit bei Gründung der Sektion für Sozialbiologie der DGS	200
9.	Fazit: Tönnies' Gegenposition in ihren weiteren politischen Bezügen	202
V.	Tönnies' publizistische und wissenschaftliche Teilnahme am Streik der Hafendarbeiter in Hamburg 1896/97	204
1.	Theorie und Praxis in Tönnies' Position: ein resümierender Überblick	204
2.	Der biographische Hintergrund: Die Übersiedlung nach Hamburg	205
3.	Tönnies' Verhältnis zur Großstadt	208
4.	Tönnies' literarische Produktion in den Hamburger Jahren. Theoretische und politische Bezüge seiner Kultur- und Wissenschaftskritik	210

5. Politische Zusammenhänge	215
5.1 Tönnies' politische Orientierung und Kritik in den neunziger Jahren als Voraussetzung für sein Engagement im Hamburger Streik	215
5.2 Tönnies und Max Weber: Praktisch-politische Bündnisse bei wesentlichen theoretischen Differenzen	219
5.3 Tönnies' politische Haltung im Briefwechsel mit Harald Höffding und mit Friedrich Paulsen	223
6. Tönnies' Engagement im Hamburger Hafendarbeiterstreik von 1896/97	235
6.1 Biographische Voraussetzungen und Folgen	235
6.2 Darstellungsart und -ziel von Tönnies' Aufsätzen zum Streik	236
7. Der Verlauf des Streiks	238
8. Spuren des »Gemeinschafts-Gesellschafts«-Theorems in Tönnies' Einzelanalysen	242
8.1 Aufschlüsse zur Rolle der Macht in Tönnies' theoretischem Denken	245
8.2 Tönnies' politische Gesichtspunkte bei der Betrachtung des Streiks	247
8.3 Sozialpolitische Aktivität als Konsequenz der theoretischen Grundlagen	249

DRITTER TEIL

DIE THEORETISCHE ESSENZ UND BEHERRSCHENDE GRUNDTENDENZ VON TÖNNIES' GEDANKENBEWEGUNG: SEINE THEORIE DER RATIONALITÄT

I. Besondere philosophische Akzente von Tönnies' soziologischem Denken	251
1. Berührungspunkte der Willenstheorie mit Fragen der philosophischen Anthropologie und einer Theorie der Rationalität. (Darin ein Exkurs: Tönnies' Voluntarismus und die Handlungstheorie - S. 257-258)	249
2. Tönnies' Nähe zu Dilthey als wissenschaftsgeschichtliches Symptom	259
II. Tönnies' Willenstheorie unter anthropologischen und erkenntnistheoretischen Gesichtspunkten	267
1. Ihre beiden Wurzeln in Rechtstheorie und philosophischer Anthropologie	267
2. »Realismus« und Wissenschaftlichkeit durch Psychologie: Berührung mit dem Rechtsrealismus und »Prozessualisierung« der sozialen Wirklichkeit	269

3. Tönnies' Zugang zum Bereich der Symbole und Zeichen auf konventionalistischem und auf psychologisch-anthropologischem Wege	271
4. Evolutionstheorie als Basis des kulturalanthropologischen Denkens von Tönnies. Das Degenerationsproblem. Grenzen zwischen Geist und Natur	274
5. Nähe zur späteren Wissenssoziologie. Auf dem Wege zu einer materialen Erkenntnistheorie	277
6. Tönnies und Schopenhauer	280
III. Das Charakteristische an Tönnies' Betrachtung des Rationalisierungsprozesses: Die Dichotomie der Rationalität	284
1. Tönnies' Problem: Auf welche Art ist die Ratio außerhalb des zweckrationalen Bereiches tätig?	284
2. Der »Wesenwille« als kritische Instanz gegenüber dem »Kürwillen«	285
3. Der Aufklärungsprozeß als »Verneinung« im auflösenden und im befreienden Sinne. Glücklose Moderne	288
4. Tönnies' und Spengler: partielle Analogie und kategoriale Differenz. Ein geistesgeschichtlicher Test	290
5. Tönnies und Plessner: Ist gesellschaftliche Distanz <i>auch</i> ein Seelenbedürfnis? Soziologische Aufklärung im späten 19. und im frühen 20. Jahrhundert: Gemeinsamkeiten und Differenzen.	292
IV. Historischer Gehalt der formalen Begriffe. Ihr kritisches Potential	301
V. Tönnies' Tendenzen zu einer Historischen Anthropologie	305
1. Tönnies' psychologisch-anthropologischer Blick auf die Geschichte	305
2. Gesichtspunkte für eine Historische Anthropologie	308
2.1 Analyse des gesellschaftlichen Abstraktionsprozesses	308
2.2 Der Mensch der »Gesellschaft« und der Mensch der »Gemeinschaft«	313
3. Tönnies' Distanz zur Zivilisationskritik des Neukonservatismus der Weimarer Zeit	317
Schlußbetrachtung	321
Literaturverzeichnis	327